

1896-1900: Moderne im Schatten der Väter, der Professoren und der ‚Nationalpflicht‘? Versuch einer Re-/Konstruktion¹

Michal Topor

1.

Vor kurzem machte Daniel Vojtěch auf mehrere Ereignisse der Prager Literaturszene im Jahre 1897 aufmerksam, welche – wie er glaubt – die Versuche um eine deutsch-tschechische, am Anfang des 20. Jh. weiter entwickelte Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Kunst vorwegnehmen. Erstens handelte es sich um einen Literaturabend im Saal des Hotels *U anglického dvora* [Zum englischen Hof] am 17. Mai (KOSTRBOVÁ 2011: 422f.), zweitens um den Almanach *Moderne Dichtung*, dessen zwei Bände von zwei Prager deutschjüdischen Dichtern, Josef Adolf Bondy und Alfred Guth, herausgegeben wurden. Vojtěch stellte einen Unterschied in den Differenzierungsprozessen fest: Während die tschechischen ‚Modernisten‘ sich schon aus dem Patronat der Älteren lösen konnten, definierten „die jungen deutschen Autoren [...] ihre Position hingegen im Rahmen einer weiter gefassten deutschen Literaturtradition“ und thematisierten aus ihr – „vermutlich auch aus taktischen und institutionellen Gründen – ihren gesamten Schaffenskontext, und dies ganz und gar nicht polemisch.“ (VOJTĚCH 2010: 186)

2. Neue Chancen: (tschechische) Moderne

Spätestens seit den ersten Monaten des Jahres 1896 kann man in den tschechischen, modern profilierten Periodika Bemühungen beobachten, die nach einer Verbindung der deutschen und tschechischen politischen, sozialen, künstlerischen u. a. Diskussionen riefen. Das Wochenblatt *Česká stráž* [Tschechische Wacht] zitierte im Januar 1896 aus der Wiener *Volkspresse*:

Es muss als vorteilhaftes Zeichen betrachtet werden, dass in einem Land der nationalen Zwistigkeiten, in Böhmen, die Zahl an tschechischen wie deutschen Männern zunimmt, die einzusehen beginnen, dass sich Tschechen und Deutsche in Frieden vertragen müssen

und fügte weiter hinzu:

1 Dieser Text entstand mit Hilfe der Unterstützung der Grantová agentura der Tschechischen Republik im Rahmen des Projekts P406/12/P309 (Berliner Episoden. Tschechische Philologen in Berlin (1882-1914).

Die tschechische Moderne stellt laut [*Volkspresse*, M.T.] die einzige, wahrlich politische und für soziale Freiheit eintretende Gruppe dar. (ČESKÁ STRÁŽ 1896a)

Im Frühling 1896 organisierte die Zeitschrift *Rozhledy* [Rundschau] eine Umfrage mit dem Titel *Dobodnutí Čechů s Němci* [Eine Vereinbarung zwischen Tschechen und Deutschen], in der die aktuelle Situation im Inland von vielen Persönlichkeiten des tschechischen sowie des deutschen Politik- und Wissenschaftslebens mit größerem oder geringerem Optimismus bzw. auch Skepsis kommentiert wurde. Im Leitartikel der Redaktion heißt es u. a.:

In den letzten zehn Jahren denkt die jüngere tschechische Generation über die Notwendigkeit einer Vereinbarung des tschechischen und deutschen Volkes ernsthaft nach.²

Der Autor dieses Zitats (vermutlich der Chefredakteur Josef Pelcl) erklärte diesen Trend als Ergebnis einer Erziehung durch die „Ideen europäischer Literaturen“, die das Vehikel der Nation mit Problemen der „bürgerlichen Freiheit“ und des „Lebensniveaus der in der Gesellschaft unterdrückten Klassen“ verbinden.

In dieser Auffassung der Nationalfrage traf sie [die jüngere tschechische Generation, M. T.] sich mit den jüngeren aus dem deutschen Lager [...]. Auch sie wünschten den Abgrund der Entfremdung beider, in einem Lande nebeneinander lebenden Nationalstämme zu überbrücken. (DOHODNUTÍ 1896: 343)³

In derselben Nummer der Zeitschrift *Rozhledy* wurde als erster Teil der Umfrage ein Text mit dem Titel *Aus der Literatur der Deutschen in Böhmen* abgedruckt. Weitgehend werden hier die Verhältnisse der „drei letzten Jahrzehnte“ bilanziert: die Parteipolitik verursachte, dass „wir mit ihnen [den ‚deutschen Einwohnern unserer Länder‘] jegliche Kontakte auch auf dem Gebiet der Literatur unterbrechen“ – das tschechische „literarische Publikum“ weiß mehr über „das geistige Leben der heutigen Franzosen oder Norweger als über das seiner deutschsprachigen Landsleute, mit denen zusammen es ein Land, häufig auch eine Stadt oder sogar ein Haus bewohnt.“ Die Unkenntnis auf der tschechischen Seite ergibt sich jedoch – fährt der Autor scharf fort – aus dem niedrigen

2 „Wir erinnern uns alle daran, wie schon seit Jahren, eigentlich seit dem Augenblick, als wir denken und fühlen lernten, ein Widerwille in uns dagegen wuchs, was die einheimische Literatur uns anbot, eine Abscheu gegen die Weise, in der die nationalen Lebensbedürfnisse von der Politik formuliert wurden, eine Ahnung, dass all der Götzenkult der Nation als Selbstzweck und Selbstsüchtigkeit, all diese Erziehung zum bloßen Patriotismus und Aufhetzen des Hasses gegen einer anderen Nation eine Sünde gegen den Menschen in uns, eine Sünde gegen die Kultur, eine Sünde gegen den Heiligen Geist ist.“ (VSTUP 1896: 2)

3 Aus der Datierung der einzelnen Antworten geht hervor, dass der redaktionelle (Umfrage-)Aufruf spätestens im Januar 1896 verschickt wurde. Die Umfrage ist samt der Einleitung in dem Buch von Vratislav Doubek abgedruckt (DOUBEK 2012: 78-139).

Niveau der literarischen Produktion der deutschen Nachbarn: „Sie nutzten bequem von den kulturellen Schätzen des ‚Reiches‘ und was sie selber schufen, war meistens schablonenhaft, morastig, durchtränkt vom spießbürgerlichen Casino-Liberalismus.“ Es gab eigentlich keinen Grund sich für diese Literatur, die nichts anzubieten hatte, zu interessieren. Das änderte sich jedoch: „Erst die aufgehende junge deutsche Generation in unseren Ländern beginnt, ab und zu anders als bisher zu denken und zu fühlen.“⁴ Als Beleg dient dem Autor des Artikels Rainer Maria Rilke und seine *Larenopfer* mit ihren Prager böhmischen Motiven und den Anzeichen von Sympathie gegenüber der tschechischen Welt (FRITZ 2005: 75-80, auf die Fragwürdigkeit von Rilkes idealisierender Auffassung des Tschechentums wies eingehend LOUŽIL 1996 hin)⁵ – was im Falle eines deutschen Dichters „ein Kennzeichen für großen Mut und Originalität“ sei und Rilke „zu einem äußerst berufenen Vermittler zwischen den zwei sich entfremdeten Kulturwelten!“ mache (N.N. 1896: 391).⁶ Wie wohl mussten dem tschechischen Leser die Verse klingen:

- 4 Schon 1895 trennte sich eine Gruppe jüngerer Künstler durch die Gründung des Vereins deutscher bildender Künstler in Böhmen von den traditionellen künstlerischen Kreisen, ohne dabei die Räumlichkeiten des Deutschen Hauses auf dem Graben zu verlassen – wie die *Concordia* behielt der Verein dort seinen Sitz (TRIPOLIS PRAGA 2001: 33).
- 5 Erinnert wird hier an die Tradition dieser deutschen Sympathie: „das gab es hier doch schon seit der Zeit Alf. Meissners, Mor. Hartmanns und Egon Eberts nicht“ (N.N. 1896: 391). Von einem Rezensenten der *Larenopfer* in der Zeitschrift *Čas* wurde Rilke versuchsweise schon einen Monat davor mit dieser Tradition in Verbindung gebracht. Er machte jedoch zugleich einen Unterschied deutlich – für Meissner wären die Tschechen nur eine exotische, untergeordnete Nation gewesen. Rilke sei anders und in der Gegenwart ähneln ihm von den Prager deutschen Dichtern wohl nur Friedrich Adler und Edmund Grün (ČAS 1896). Vgl. damit das spätere eher skeptische, ironische Urteil Karáseks über Rilke (aufgrund der *Zwei Prager Geschichten*): „Das ganze Buch ist ein interessantes Dokument darüber, wie ein mitten unter uns aufgewachsener Deutscher unsere Dinge ansieht, der in manchem falsch informiert, aber frei vom Chauvinismus ist, ja manchmal von einem Hauch eines kindischen Idealismus geprägt wird.“ (KARÁSEK 1899a: 85)
- 6 Rilkes melancholisch bezaubertes Wandern durch die Winkel Prags vereinigte plötzlich, ungewöhnlich und trotz der Sprachunterschiede, die Erfahrungen und zeigte die Möglichkeit eines gemeinsamen Raumes – und das gerade in der Zeit, als dieser Raum in seinen altentümlichen Teilen durch die vorbereiteten urbanistischen Maßnahmen gefährdet wurde. Es bleibt fraglich, inwieweit für die gegen das „triumphierende Biest“ geführte Kampagne auch die deutschen Mitbürger gewonnen werden konnten (die Kampagne wurde vornehmlich von Vilém Mrštík, Jaroslav Kamper und Václav Hladík organisiert). Im Frühling 1896 verfasste Kamper für die Zeitschrift *Politik* einen Artikel mit dem Titel *Das Ende des Prager Judenfriedhofs* – „ausschließlich darauf berechnet das P. T. Publikum zum Heulen zu bringen“ (in dem Brief an Vilém Mrštík, LA PNP, Fond Alois und Vilém Mrštík). Das am 5. April 1896 in den *Národní listy* abgedruckte Manifest signierte jedenfalls kein Vertreter des deutschen Prag. Die Bemühungen um die Verhinderung der Bauvorhaben ordnete übrigens auch die Verhältnisse innerhalb der tschechischen

Dein Volk tut recht, – nicht, voll von wahngelächter / Vergangenheit, die Hand im Schoß zu tragen, / es kämpft noch heut und muß sich tüchtig schlagen, / stolz auf sich selbst und stolz auf seine Väter. (An Julius Zeyer; RILKE 1975: 20)

Die Zuneigung Rilkes zu allem, was zur Infragestellung der mächtigen Prager deutschen Autoritäten beitragen soll, bespricht der Rezensent weiter anhand eines Hinweises auf eine diesmal aus der Peripherie stammende Kritik. Das Egerer *Literarische Jahrbuch* Alois Johns versteht er als eine Publikation, deren Ziel es ist, aus einer die ländliche Kernigkeit verehrenden Position

gegen die Alleinherrschaft der Prager literarischen Vetterwirtschaft zu kämpfen, die das gesamte tschechisch-deutsche Geistesleben in Pacht genommen hat. (N.N. 1896: 392)

Der tschechische Publizist taucht wiederholt die Aktivitäten auf dem deutschen literarischen Feld in eine Aura der Subversion gegen die politisch-ästhetische Elite, die über das deutsche Prag herrscht. Ende Januar 1896 konnte man beispielsweise in der *Česká stráž* (gerade auf Grund der Publikation Johns) lesen:

Nicht nur unseren tschechischen literarischen Abgöttern, sondern auch den Säulen der Prager deutschen Literatur steht eine jüngere Generation gegenüber. Unter den literarischen Talenten in dem geschlossenen Gebiet bricht ein sichtlicher Widerwillen gegen die Prager Clique aus, gegen diesem Trupp von Professoren und Juden, die glauben, das Deutschtum in den Böhmisches Ländern gepachtet zu haben. (ČESKÁ STRÁŽ 1896b)

Kurz danach wird bereits auf den Leitartikel Johns (*Die Prager Clique*) Bezug genommen:

Die Komplimente, die hier das Prager Casino und die ganze deutsch-jüdische, faule und aus unseren Straßen und Cafés auf dem Graben bekannte Bourgeoisie einstrich, werden sich wohl die betroffenen Kreise kaum einrahmen lassen. (ČESKÁ STRÁŽ 1896b)

Gesellschaft neu, und Vilém Mrštík fühlte sich dadurch zu der ketzerischen Feststellung veranlasst, nicht die Deutschen, sondern „unsere eigenen Leute“ ernährten das Biest: „das Zeugnis ist den Deutschen nicht abzustreiten – solange die Deutschen an der Spitze unserer Gemeinde standen, wurde solchen Rohheiten nicht verübt!“ (MRŠTÍK 1897: 553). Im November 1897 wurde Emil Orlik u. a. als Maler der gefährdeten Stadtteile Prags von Kamper vorgestellt: „Es wird nicht mehr lange dauern bis diese entlegene Welt endgültig von der Oberfläche verschwindet, den Märchenstädten ähnlich, die ins Meer versunken sind“ (KAMPER 1897e: 150; ebenda erwähnt Kamper auch Orlik als Autor des Titelblatts des Buches „des jungen Prager deutschen Literaten Guth“ *Draussen im Leben*).

3. *Akademie* und *Moderní revue*: Zwei grundlegende wie unterschiedliche Plattformen der Zusammenarbeit

Am 9. Januar 1897 kündigte das Wochenblatt *Čas* [Zeit] die Entstehung der Zeitschrift *Akademie* an, ein einzigartiges Projekt der tschechisch-deutschen *Organisation der sozialistischen Jugend*:

Das schon längere Zeit angemeldete und schon vor der eigenen Geburt verfeimte Wochenblatt wurde in diesen Tagen geboren. Ein neues Unternehmen. Neu ist für unsere Umstände die Tatsache, dass sich die *deutsche* Jugend mit der tschechischen zur gemeinsamen Arbeit verbindet. (ČAS 1897; Herv. i.O.)

Der Kommentator in der *Čas* bilanziert zu dieser Gelegenheit die bisherigen Versuche um eine Zusammenarbeit und stellt fest, dass alle derartigen Bemühungen bisher nur von tschechischer Seite hervorgingen. Er nennt außerdem die Fundamente des neuen Blattes. Zum einen Otto Pohl (ČAS 1897), der wegen seiner Sympathien zu den Fortschrittlern aus der *Časopis pokrokového studentstva* [Zeitschrift der fortschrittlichen Studentenschaft] in die Redaktion kam. Er war „der Vorarbeiter der Gruppe der deutschen sozialistischen Studenten aus Prag“ (KREJČÍ 1897: 359). Er leitete das Blatt zusammen mit František Tomášek, in der Redaktion betätigte sich auch Antonín Pravoslav Veselý. Gleich in der ersten Januarnummer der *Akademie* wurde ein karikierendes Gedicht mit dem Titel *Concordia* abgedruckt:

Eure Denker, eure Dichter – / Welch' schmarotzendes Gelichter, / Schmatzend talgedrehte Stümpfchen! / Eure eitlen Komödianten, / Die den Dichter keck verbrannten, / Um in Scheiterhaufens Glänzen / Ihr Persönchen zu umkränzen – / Eure Weiber, geistgesprenkelt, / Dünn bekleidet, dick beschenkt – / Ein verwesungschimmernd Sümpfchen. (JINK-JANK 1897)

Das neue Monatsblatt, das sich auch bemühte, die deutschen Studenten anzusprechen, wurde vom *Prager Tagblatt* nicht unbeachtet gelassen; am 7. Januar 1897 wurde die *Akademie* in dem Artikel *Der Socialismus in der akademischen Welt* als relativ kultiviertes Beispiel eines gefährlichen Trends besprochen, dessen wesentlicher Teil eine Passage des im *Preussischen Jahrbuch* abgedruckten Artikels von Hans Delbrück bildete (PRAGER TAGBLATT 1897). *Die lockende sozialistische Rhetorik und die damit verbundenen politischen Ambitionen bedrohten die bisherige Verteilung der politischen Mächte und Sphären.*

7 Krejčí bemerkte weiter: „Seit 1848 ist es wohl das erste Mal, dass der tschechische Student dem deutschen die Hand reicht. Wir sehen darin einen Schritt in der Verwirklichung dessen, was das Programm der Moderne anstrebt. Wir wünschen daher, dass das neue Blatt über dem wirtschaftlichen Internationalismus im breiten europäischen Sinne nicht den realeren Boden vergisst, den unsere österreichischen Politik- und Kulturbedingungen für die tschechisch-deutschen Beziehungen gewähren“ (KREJČÍ 1897: 360).

Ein anderes Prager Monatsblatt, die *Moderní revue* [Moderne Revue], stellte für die jungen deutschen Literaten eine Verbindung zur lebendigen Moderne dar – seit der Gründung im Herbst 1894 gewann es stetig die Reputation als eines proskribierten, provokativen und dabei ausschlaggebenden Periodikums mit gesamteuropäischen Kontakten (MERHAUT 1995; VOJTĚCH 2008: 88-99). Dem Chefredakteur Arnošt Procházka gelang es zum Beispiel, die Sympathien Stanislaw Przybyszewkis zu gewinnen, der ihm im ersten Viertel des Jahres 1895 aus Berlin schrieb: „Deutschland erwähne ich nicht mal, da es zurzeit als Anreger des Geisteslebens gar nicht in Frage kommt“ (HLOUŠKOVÁ 1997: 79). Im Dezember 1896 stutzte Procházka in seiner Anmerkung zum Vortrag Adolf Donaths über die Verwunderung des Autors, dass

Herr Vrchlický nicht genug bewundert, statt dessen sogar bekämpft und abgelehnt wird. Die Antwort ist einfach: Hr. J. Vrchlický selbst begann als erster einen Kampf – und zwar einen brutalen Kampf – gegen die jungen Kritiker und Dichter. Er wurde also reichlich abgelehnt. (PROCHÁZKA 1896)

Am 21. Januar 1897 erhielt Procházka eine sonderbare Korrespondenzkarte aus Wien: Donath schickte ihm – „dem Führer der tschechischen Moderne“ – einen Gruß aus dem Café Griensteidl. Unter den anderen signierten Tischgenossen waren auch Peter Altenberg und Karl Kraus.⁸ Donath freundete sich noch vor seiner Abreise nach Wien (am Ende des Sommers 1895, danach studierte er in Wien bis 1899 Jura) mit Jaroslav Vrchlický an: die Zuneigung des Schülers des deutschen Gymnasiums in Kremsier zu dem Werk und der Persönlichkeit des renommierten tschechischen Dichters fällt also in eine Zeit, als Vrchlický und die Vertreter der tschechischen modernistischen Kritik bereits einige aufgeregte Streitigkeiten hinter sich hatten (einsetzend mit dem Streit um die Poesie Vítězslav Háleks im Herbst 1894; MERHAUT 2004). Mit Ausfällen gegen Vrchlický wurde auch in der *Moderní revue* nicht gespart. In einem Brief an Vrchlický vom 22. Februar 1897 teilte übrigens Donath dem Adressaten direkt mit, dass er ihre trotz seiner Mitarbeit in der *Moderní revue* andauernde Freundschaft schätze.⁹ Adolf Donath, der sich schon in den vorangehenden Ausgaben

8 LA PNP (Literaturarchiv der Gedenkstätte des nationalen Schrifttums), Bestand Arnošt Procházka. Im Nachlass Arnošt Procházkas sind noch zwei weitere Briefe von Donath erhalten, beide aus der zweiten Oktoberhälfte 1896.

9 LA PNP, Bestand Jaroslav Vrchlický. Ebenda befinden sich auch zwei frühere Briefe (30. März 1896 mit Briefkopf der Jüdischen akademischen Lesehalle Wien; 15. Februar 1897) und drei weitere aus dem Jahr 1903. Donath lernte auf Grund seiner Sympathien zu Vrchlický tschechisch; zugleich soll darauf hingewiesen werden, dass Vrchlický in der ersten Hälfte der 90er Jahre des 19. Jhs. wohl der einzige fortwährend ins Deutsche übersetzte tschechische Dichter war (Eduard Albert, Bronislav Wellek, Edmund Grün, Friedrich Adler; mehr zu der deutschen Rezeption der Werke Vrchlickýs in dieser Zeit s. KOSTRBOVÁ 2011: 217-229) und somit auch für den deutschsprachigen Leser zugäng-

der *Moderní revue* als Wiener Dichter präsentierte, leitete in der Aprilnummer mit einer Porträtskizze den Text seines Wiener Freundes Peter Altenbergs *Nach Paris, nach Paris* ein. Am Ende der Einleitung skizzierte Donath zwei Lebens- bzw. Lesermodalitäten: das Buch Altenbergs sei bestimmt für „träumende Frauen, schicksalsunsichere Jünglinge, sehnsuchtsvolle Mädchen“ und keineswegs für geschlossene, beschlossene, solche, die im Einklang mit sich selber stramm durchs harte Leben schreiten, für den tatkräftigen Mann, für die Frau, die dem Tag und seinen Pflichten bedenkenlos dient! [...] Heute jedoch warten und träumen viele. Und sehen die nächsten Reiche, die ein Licht in das Leben werfen, das dunkel ist. (DONATH 1897a)

Es zeichne eine symbolische, aufgeräumte Zukunftsszene, die sich gegen die kapitalistische Herrschaft der Väter richtet (DONATH 1897a). In den ersten Monaten des Jahres 1897 beginnt auch die Zusammenarbeit zwischen der *Moderní revue* und den Prager deutschen Autoren.

4. Moderne Dichtung I

In diesen ersten Monaten des Jahres 1897 entstand vermutlich auch die erste Ausgabe des Almanachs *Moderne Dichtung*. Seine Herausgeber, Alfred Guth (geb. 1875 in Prag) und Josef Adolf Bondy (geb. 1876 in Prag) waren nicht unbekannt: Guth hatte bereits das „Skizzen“-Buch *Leiden* (1896)¹⁰ publiziert. Bondy studierte seit Herbst 1894 an der Prager deutschen philosophischen Fakultät, u. a. auch Germanistik bei August Sauer. Am 22. Mai 1896 schrieb Bondy an Ottokar Winicky, dass er im Rahmen des von der *Concordia* veranstalteten Literaturabends auch seine Verse hören möchte,¹¹ am 26. Dezember desselben Jahres lud er den Theaterkritiker Otto Faster (1872-1907) zu einem Lesabend ein, der am 29. desselben Monats im „Local der ‚Concordia‘“¹² stattfinden sollte. Er war aktives Mitglied der *Lese- und Redehalle der deutschen Studenten in Prag*, hielt dort Referate und las seine Gedichte.

lich. V. a. das Engagement Adlers war angesichts seiner Stellung in den institutionellen Hierarchien des Prager deutschen Milieus (u. a. war er der Vorsitzender des Kunstvereins *Concordia*) nicht selbstverständlich.

10 Im Laufe des Jahres 1897 publizierte er in vielen Periodika (*Deutsche Volks-Zeitung*, Nr. 267), *Montagsblatt aus Böhmen*, *Simplicissimus*, *Deutsches Abendblatt*, *Feuilleton-Redacteur*, *Wiener Tagblatt*, *Neuland*, *Rheinland*, *Allgemeine literarische Rundschau* oder *Brünner Sonntag-Zeitung* (ÜBERSICHT 1899: 309), daneben veröffentlichte er zwei Prosabücher (*Vom Wege. Novellen und Skizzen*, (Leipzig: W. Friedrich); *Draußen im Leben. Prosa* (Berlin: H. Storm).

11 LA PNP, Bestand Ottokar Winicky.Prosa (Berlin, H. Storm).

12 LA PNP, Bestand Olga Fastrová.

Genauso wie manch andere gedachte Bondy dankbar des Patronats Alfred Klaars,¹³ nah stand ihm auch Salus, mit dem auch sein Vater befreundet war (NORTHEY 1995). In den ersten Band der *Modernen Dichtung* wurden von Guth und Bondy Arbeiten von fünfzehn Dichtern eingereiht, die in Prag (Alfred Klaar, Friedrich Adler, Emil Faktor, Jiří Karásek, Jaroslav Vrchlický, Antonín Sova, Hugo Salus, Bondy und Guth), Wien (Paul Wertheimer und Josef Svatoopluk Machar), München (Rilke¹⁴) und Berlin (Hans Benzmann und Jakob Elias Poritzky) wohnhaft waren – die tschechischen Texte wurden ins Deutsche übersetzt, die Übersetzer nicht angeführt. Ein Rezensent aus den *Rozhledy* quittierte zufrieden, dass auch „die jungen Prager Deutschen in Bewegung kommen“, noch dazu in Zusammenarbeit mit den Tschechen. Man könnte sowieso „nicht leugnen, dass unsere junge Literatur auf die Keime der jungen Strömung unter den böhmischen Deutschen einen entscheidenden Einfluss ausübte“. Unmittelbar danach tauchen Vorwürfe auf, die den Almanach auch in weiteren tschechischen Kommentaren begleiten werden: „Die jungen deutschen Talente stehen allerdings noch nicht auf eigenen Füßen. Ihr Sammelband ist kaum revolutionär.“ Eine sichtliche Empörung bewirkt die Beteiligung des „Haupts der Casino-Literatur“ Alfred Klaar, der u. a. Chefredakteur der Prager deutschsprachigen Tageszeitung *Bobemia* und Dozent für Germanistik an der deutschen technischen Hochschule in Prag war. Der abschließende Wunsch, die weiteren Bände des Almanach möchten „unter unseren deutschen Landesleuten ein Stück eines neues, besseres Kunstlebens schaffen“ helfen, kann einen gewissermaßen überheblichen Ton nicht leugnen (C. 1897a). Stanislav Kostka Neumann berichtete über den Almanach erst in der Aprilnummer der *Moderní revue*.¹⁵ Neumann versteht den Almanach als Ausdruck der Bemühungen der „jungen Deutschen“ um eine „literarische Verselbstständigung“ (er schreibt allerdings nicht, wessen Verselbstständigung von wem oder wovon). Die Einbeziehung der tschechischen Poesie (in deutscher Übersetzung) sei ein Beleg

13 So wie manche Prager deutsche Literaten – z. B. Fritz Mauthner oder später Emil Faktor (FAKTOR 1908). Klaars Stimme hatte auch in der Zeit der Jahrhundertwende und den folgenden Jahren Gewicht. Noch als Prager berichtete er über die tschechische künstlerische Szene in *Das literarische Echo*, 1899 zog er nach Berlin, zwischen 1901-1912 referierte er über das Theater in der *Vossischen Zeitung*, eine gewisse Zeit leitete er auch ihre Feuilletonrubrik.

14 Am 1. Juni 1897 schrieb Rilke an Bondy nach Berlin: „Das 1. Heft war vornehm und – noblesse oblige“ (SCHNACK 2009: 68).

15 In März 1897 druckte die *Moderní revue* eine Skizze von Guth mit dem Titel *Dämmerung* (GUTH 1897a), in der Aprilnummer von *Moderní revue* rezensierte Neumann flüchtig das Buch Guths *Vom Wege*: „Diese Skizzen weisen eine sehr scharfe Beobachtungskunst auf. Es sind Stimmungen eines Augenblicks, kleine Prosagedichte, ironische Zeichnungen. Die Ausdrücke sind sehr gut gewählt, der Satzbau zweckvoll zersplittert. Im Vergleich mit *Leiden* zeigt dieses Buch einen großen Fortschritt. (NEUMANN 1897a).

für das internationale Kunstkonzept und für die „Ablehnung des nationalen Chauvinismus auf diesem Feld.“ Neumann akzeptierte die Eingliederung eines Ausschnitts aus dem Werk Friedrich Adlers – „auch wenn er ganz andere Wege geht, als die heutige junge Kunst – niemand kann seinen künstlerischen Wert bestreiten.“¹⁶ Als völlig unangebracht sieht er dagegen die Teilnahme Alfred Klaars:

so ein ehrwürdiger, zopfiger Verseschmied und Reimer – nichts, nichts als dumpfe, scheußlich gereimte Worte und leere Phrase. (NEUMANN 1897a)

Neumann kommt gerade im Zusammenhang mit Klar auf den Begriff der „exzessiven Toleranz“, der Gesetztheit und der Zähmheit der Arbeit der Herausgeber. Er stilisiert seine Rezension warnend, ermahmend, akzentuiert „die Jugend“ als Anrecht auf Eigenartigkeit. Mit dem Hinweis auf Bondys „ironisches Gedicht *Idylle*, das die literarischen Bedingungen der hiesigen Deutschen geißelt“ schreibt er: „Achtung, meine Herren, damit das seine Geltung nicht auch auf Sie verbreitet!“ (NEUMANN 1897b) Am Höchsten schätzt er die Gedichte R. M. Rilkes und zwei kleine, „launige“ Skizzen Alfred Guths. Er schließt optimistisch mit dem Glauben, dass die Herausgeber beim nächsten Mal kompromissloser vorgehen werden: „Mehr Selbstbewusstsein also, ihr *Jungen*, und viel Erfolg!“ (NEUMANN 1897b). Neumann schrieb über den ersten Band der *Modernen Dichtung* später noch ausführlicher in der Brünner Zeitschrift *Niva* [Aue]. Er wiederholte seinen Einwand gegen „die ängstliche Vorsichtigkeit, nirgendwo abzublitzen und sich die Zuneigung aller entscheidenden Größen zu sichern.“ (NEUMANN 1897d) Und nochmals: mit der Ausnahme von A. Guth und R. M. Rilke seien die Texte aller anderen (ausdrücklich u. a. Adler, Bondy, Faktor, Salus) „banal, abgedroschen und völlig harmlos“:

So eine brave und zahme Jugend unter dem Protektorat der nicht weniger braven alten Herren! Die Umstände für so ein Unternehmen sind allerdings schlimm, und auch auf tschechischer Seite wird es ohnehin in der Zeit weißer Nelken und literarischer Aufgeregtheit genügend Schelte geben. (NEUMANN 1897c)

16 Adler genoss solche Achtung sicher auch deswegen, da ein Ausschnitt aus seinen Arbeiten bereits 1884 in der bekannten Anthologie *Moderne Dichter-Charaktere* erschienen war, an deren Herausgabe Wilhelm Arent, Hermann Conradi und Karl Henckell mitwirkten. Zwischen 1896-1897 publizierte Adler in der Münchner Revue *Die Jugend*.

5. Ein literarischer Abend in den Tagen literarischer „Aufgeregtheit“

Der Leitartikel in der Mainnummer der *Akademie* war den Badenischen Sprachverordnungen¹⁷ gewidmet. Der Autor war von der Reaktion der „deutschen Liberalen und Nationalisten“ („*furor teutonicus*“) nicht überrascht: diese fühlen vermutlich nur zu gut, dass dies bloß ein Schritt im Niedergang der „Vorherrschaft des Deutschtums“ in Österreich wäre (VERUS 1897). Am 12. Mai 1897 hielt der Kunst- und Literaturkritiker Jaroslav Kamper im Rahmen des von der *Intimní volné jeviště* [Intime freie Bühne] veranstalteten Vorlesungszyklus einen Vortrag über neue Strömungen in der deutschen Literatur.¹⁸ Der Text wurde in der *Česká stráž* und in den *Literární listy* (Literarische Blätter) abgedruckt. U. a. äußert sich Kamper über Detlev von Liliencron: „Dieser Dichter, der vor keinem Wort erschrickt, die abgerundete Form verachtet, musste unausweichlich zum Sänger der Jungen geworden sein“ (KAMPER 1897a: 277). Am selben Tag fand im Karolinum eine Versammlung von Professoren der *Prager Deutschen Universität* statt. Das Ergebnis war eine Stellungnahme, die zwei Tage später im *Prager Tagblatt* und der *Bohemia* erschien: *Stellungnahme der deutschen Universitäts-Professoren gegen die Sprachenverordnung* (STELLUNGNAHME 1897). Im Verzeichnis der Anwesenden und somit auch der Unterzeichner des Texts fehlte auch August Sauer nicht. Johann Keller nahm aus Krankheitsgründen nicht teil, soll aber mit dem Text einverstanden gewesen sein. Der Text wurde zur Petition erklärt und war ausdrücklich an die beiden Kammern des Wiener Reichsrates adressiert. Die Vorbehalte gegen die praktischen (sowie fachlichen) Konsequenzen der Gesetzesänderungen wurden durch einen betonten Patriotismus und Sorgen um das Schicksal der deutschen Kultur in einem ihrer Vaterländer begründet.

Gerade in diesen Tagen bereitete eine Gruppe junger deutscher Dichter unter der Bezeichnung „Literarisch-productive Vereinigung“ einen literarischen Abend vor. Wahrscheinlich um auch tschechisches Publikum anzulocken, das eher ungern das *Deutsche Hans* auf dem Graben besuchte, wählten die Organisatoren den Saal des Hotels *U anglického dvora* in der Straße Na Poříčí (das heutige Hotel Atlantik) als Auftrittsort. Es ist jedoch nicht klar, wer genau die Veranstalter des Abends waren, denn Josef Adolf Bondy war ab dem 4. Mai offiziell an der philosophischen Fakultät der Berliner *Friedrich-Wilhelms-Universität*¹⁹ ein-

17 Die Sprachverordnung für Böhmen wurde am 5. April, die für Mähren am 22. April 1897 erlassen.

18 Im Rahmen desselben Zyklus trug am 19. Mai 1897 F. X. Šalda im großen Saal des Prager Vereins *Typografická beseda* [Typographischer Verein] über das moderne deutsche Drama vor – der Text wurde in den *Literární listy* abgedruckt.

19 Vgl. Bondys *Curriculum vitae*, Beilage zum Rigorosum (1900), Archiv der Karls-Universität in Prag, Bestand der Deutschen Universität.

geschrieben. S. K. Neumann behauptet in seinem Referat, dass an der Organisation auch der Kreis um die *Moderní revue* beteiligt war, weswegen der – nach Neumanns Angabe drei Stunden lange – Abend einen Teil des tschechischen Publikums verlor. Neumann berichtet auch über weitere Pläne des Vereins, der modernen tschechischen, französischen und deutschen Literatur gewidmete Abende zu veranstalten. Ein weiterer Band des Almanachs sollte nach seinen Angaben im Juni 1897 erscheinen (NEUMANN 1897d). Jaroslav Kamper, der an diesem Abend auch einen Vortrag hielt, schrieb über „einige junge Prager deutsche Literaten“ und deutete an, dass die Bedingungen, unter denen bei der deutschen Bevölkerung für die Veranstaltung geworben wurde, schwierig waren: „von der Prager deutschen Presse zum Schweigen gebracht, von den Talmingrößen des Prager deutschen Parnass ignoriert.“ Eigene Arbeiten lasen (oder wohnten der Lektüre eigener Arbeiten zumindest bei) Eugen Trager (geb. 1871), Ottokar Winicky (geb. 1872), Paul Porges,²⁰ Walter Schulhof (1878-1902)²¹ und Oskar Wiener, weiter Alfred Guth, O. Pock und Max Traudt. Aufgeführt wurde auch ein Drama von R. Wurmfeld. Daneben wurden auch Ausschnitte aus Texten „bereits bekannter Dichter“ (Adler, R. Chr. Jenny, F. Herold, Klaar, Salus und Rilke) gelesen. Mit Übersetzungen tschechischer Gedichte trugen zu dem Abend auch Friedrich Adler (Vrchlický), Ottokar Winicky (Čech, Machar, Klášterský), Bronislav Wellek (Zeyer) und Eugen Trager (Březina, Karásek, Sová)²² bei. Kamper beurteilte den Abend auch deswegen als gelungen, weil er dem Publikum diejenigen besser bekannt machte, die „die von den Herren Klaar und Teweles verlassenen (ziemlich billigen und sicher wenig bedeutenden) Posten besetzen werden“ (KAMPER 1897b; in derselben Nummer wurde eine Übersetzung eines Prosatexts von Guth abgedruckt – GUTH 1897b).

Neumann deutete in seinem schon erwähnten Vortrag die grundsätzlichen Linien an, die die laue öffentliche Diskussion über den Abend im Hotel *U Anglického dvora* prägte. Erstens die andauernde Unterordnung der jungen deutschen Dichter unter ihre Patrone:

Mitten im nationalistischen Toben der Scharlatane und der Schreihälse aus beiden Lagern ein neuer Versuch um Annäherung, diesmal von der jüngsten Prager deutschen literarischen

20 Laut ÜBERSICHT (1899: 326) publizierte Porges 1897 auch im *Almanach des Frühlingfestes*, über welchen keine näheren Angaben festzustellen sind.

21 1897 veröffentlichte Schulhof das Gedicht Glück in *Breslauer Monatshefte* (ÜBERSICHT 1899: 331), 1901 publizierte er in *Archiv für das Buchgewerbe* (Nr. 2, S. 48–50) ein Portrait des Malers Ephraim Moses Lilien (1874-1925), ein Jahr danach starb er in Leipzig.

22 Die Übersetzungen Tragers begleiteten im Oktober 1897 den Aufsatz *Procházka's Jungböhmisches Litteratur von heute* (PROCHÁZKA 1897b), der in der *Monatsschrift für Neue Litteratur und Kunst* erschien (KOSTRBOVÁ 2011: 422). Außerdem übersetzte Trager für die *Wiener Rundschau* Karáseks Gedicht *Prátelství duší* [Seelenfreundschaft] aus dem Buch *Knihy aristokratická* (1896) (ÜBERSICHT 1899: 335).

Gruppe ‚Literarisch-productive Vereinigung‘ veranstaltet, die der hiesigen ‚Concordia‘ der älteren Herren standhalten soll, bisher aber ihnen gegenüber in Devotheit und Angst verharret, weswegen das Programm dieses Abends die Herren Klaar, Adler u. a. nicht entbehren konnte.

Zweitens unterschied Neumann zwischen der literarischen und politischen Ebene der Veranstaltung: „In absehbarer Zeit kann die ‚literarische‘ Annäherung der Jungen keinen Einfluss auf eine Vereinbarung beider Stämme ausüben“. Was in der Literatur möglich ist, könnte auf die Politik nicht übertragen werden: hier herrschen andere, „ältere Herren aus beiden Lagern“ – die übrigen „auch zu Hause blieben“ (NEUMANN 1897d).

Noch vor seinem in den *Rozhledy* veröffentlichtem Vortrag schrieb Jaroslav Kamper den Essay *Politik* für die Titelseite des *Prager Tagblatts*, dessen Mitarbeiter Kamper seit 1894 war). Er betonte den politischen Kontext des Abends, womit er auf die Stellungnahme der deutschen Hochschulpädagogen – v. a. auf das neue Manifest der deutschen Professoren und Dozenten der Deutschen Technischen Hochschule in Prag reagiert (KUNDGEBUNG 1897; auch von Alfred Klaar unterzeichnet). Kamper fragt recht hinterlistig, was die Herren Professoren wohl sagten, wenn sie sehen würden, mit was für einer Sorgfalt ihre Schüler Gedichte behandelten, die ursprünglich in so „einem nutzlosen Idiom,“ wie es das Tschechische sei, verfasst wurden? Kamper erklärte den Auftritt der jungen deutschen Dichter als Beleg für ihre Lust, die Herrschaft der Patrone zu untergraben. Kamper erntete jedoch keinen großen Dank von den deutschen Organisatoren, wie einige Monate später Arnošt Procházka andeutet:

Ich erinnere mich, als nach dem Literaturabend, an dem die Arbeiten von Böhischdeutschen und Tschechen (im Deutschen) vorgetragen wurden, in einem Aufsatz in der *Politik* einige politische Invektiven gemacht wurden, dass sich alle betroffenen Veranstalter, sehr verdrießlich und unangenehm berührt, beklagten. Und das deutet implizit an, dass diese Schriftsteller in dem politischen und sozialen Umkreis das alte liberalistische Programm vertreten, dass sie deutsch-fortschrittlich sind, dass sie auf dem Vorurteil des Vorrangs und der Überordnung der Deutschen über die anderen beharren, dass sie an sich selber als österreichische ‚Herrennation‘ glauben. (PROCHÁZKA 1897a: 361)

Einen übertriebenen Optimismus in Zusammenhang mit dem Abend der Prager jungen Dichter wies bereits in der Juninummer der *Akademie* der Publizist Karl Tschuppik zurück (der Artikel wird auch von Procházka erwähnt). Am Anfang seines Artikels stellt Tschuppik fest: „Bekanntlich gehört es heute zum guten Ton, modern zu sein.“ Danach mokiert er sich über ein Modell, in dem ein fiktiver Professor zum „würdigen Kampfbjekt“ eines mutigen Kunstwerks wird, und konstatiert: „Endlich haben wir sie in Prag auch. Die Moderne und die Professoren.“ Tschuppik reagiert direkt auf die oben erwähnte Frage Kamperers (die er zitiert) nach der Reaktion der Professoren und fasst am Ende den literarischen Maiabend karikaturistisch zusammen:

Und die Werke selbst? Mir scheint, da ist von Kampf nicht viel zu spüren. Decadence hin, Decadence her – mit Pauken und Trompeten! So sieht die im Schosse der Prager Gesellschaft noch einmal geborene Moderne aus. Es ist die Literatur vom ‚Graben‘. Die Decadence fürs Prager Pflaster. Das alles wäre ja recht nett und lustig; wir haben eine Bourgeois-Romantik ertragen und werden den neuen Banquier-Symbolismus auch über uns ergehen lassen, nur dagegen möchten wir Einspruch erheben: diese epigonalen Parvenualluren zu einer Emancipation der Jungen zu einer ‚neuen, kräftigen Vorwärtsbewegung‘ aufzubauschen. (TSCHUPPIK 1897b: 282)

Tschupplik setzt sowohl die politische Tragweite, als auch die künstlerische Bedeutung des Auftritts herab, seine Verwendung des Begriffs *Décadence* entspricht dabei dem Essay *Philister und Decadenten*, den er in derselben Nummer der *Akademie* publizierte: klassifizierendes Goethetum und Nerven-*Décadence* sieht er als die zwei Pole desselben, durch gemeinsame Umstände verbundenen Diskurs (TSCHUPPIK 1897a). Die Zusammensetzung des ersten Almanachbands *Moderne Dichtung* sowie die Textauswahl für den literarischen Abend signalisiere relativ klar, dass die Trennung nicht radikal sein soll; um so überraschender wirke andererseits das Schweigen der deutschsprachigen Prager Zeitungen gegenüber diesen Aktivitäten.²³

Im Hintergrund des vorsichtigen Urteils über die Bedeutung des literarischen Abends im Hotel *U anglického dvora* stand unbestreitbar ein andauerndes Misstrauen der Prager Intellektuellen gegen die dominierenden Traditionen des hiesigen deutschen Lebens. Auf ein besonders gehässiges Beispiel dieses Misstrauens wies Eduard Lederer, der Förderer der tschechisch-jüdischen Bewegung in der Brüner Zeitschrift *Niva* hin:

mit einer beispiellosen Raffiniertheit beweisen diese Tagesboten, sowie die Wiener, Prager und auch die regionale deutsch-liberalistische Journalistik den Juden, dass ihre Annäherung an die tschechische Nation ihren kulturellen und materiellen Tod bedeutet. Der deutsche Antisemitismus, der am Stärksten da tobt, wo die Juden die treuesten Sklaven der alten deutschen lügeliberalen Partei und ihrer Germanisierungslüste waren, wurde von diesen Blättern vertuscht, als eine Frucht der klerikalen Reaktionen und ihrer vermutlich slawischen Verbündeten und Unterstützer geschildert, alles, was tschechisch war, wurde und wird immer noch geschmäht und verleumdet und falls es nicht mehr möglich war oder ist – einfach zum Schweigen gebracht, alles was deutsch war oder einen deutschen Anstrich trug, wurde und wird gepriesen und hervorgehoben. Das Deutschtum sei laut dieser Journalistik Fortschritt, Freiheit, das Tschechentum – Reaktion, Barbarei. (LEDERER 1897: 237)

23 Als der in Smíchov geborener Germanist Rudolf Fürst (1868-1922) beauftragt wurde, für den Sammelband *Deutsche Arbeit in Böhmen* die Geschichte der deutschen Literatur in Böhmen zwischen den Jahren 1850-1900 zu bilanzieren, fungierten unter dem Begriff *Moderne* nur Hugo Salus, Rainer Maria Rilke und Emil Faktor (FÜRST 1900: 204).

Die Redaktion der *Moderní revue* weitete ihre Kontakte zu Adolf Donath und Alfred Guth aus.²⁴ Im Juni 1897 bespricht Adolf Donath wärmstens das Buch des Berliner Lyrikers Hans Benzmann *Im Frühlingsturm*,²⁵ in der folgenden Nummer dann den Band *Novellen- Premieren* von Rudolf Strauss (DONATH 1897b, 1897c). In der Juli-Nummer druckte die *Moderní revue* auch die Prosaskizze *Das Leben* von Guth (1897c) ab. Im August erschien Donaths Gedicht *Töne* (DONATH 1897d). Mitte Juli machte Jaroslav Kamper in den *Rozhledy* auf die Publikation *Übersicht über die Leistungen der Deutschen Böhmens auf dem Gebiete der Wissenschaft, Kunst und Literatur im Jahre 1894* aufmerksam, die von der *Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Litteratur in Böhmen* herausgegeben wurde. Das Resultat bewertet Kamper aus rückwärtiger Perspektive als allgemein trist. Hinsichtlich der Literatur fasst er zusammen: „Vierzig Namen werden mit einem oder mehreren, in *Böhmens deutsche Poesie und Kunst*²⁶ veröffentlichten Beiträgen (Gedichten) angeführt und elf Mitarbeiter verzeichnet, die mit einem Gelegenheitsgedicht zur Festschrift beitragen, die zu einer Art Gartenfeier herausgegeben wurde“ – und recht voreilig stellt er fest:

24 Karásek erinnerte sich später daran, dass Ludwig Jakobowski in der *Gesellschaft* „Übersetzungen meiner Gedichte“ publizierte, „die von meinem guten Freund, dem Prager Novellisten Alfred Guth eingesandt wurden“ (KARÁSEK ZE LVOVÍK 1994: 137; 1899b) [für den Hinweis auf Guths Übersetzung des Prosagedichtes Karáseks *Melancholie noci* aus der Sammlung *Zazděná okna*, 1894, danke ich Lucie Merhautová].

25 Im August 1897 druckte die *Moderní revue* Benzmanns Gedicht *Parzival* ab (BENZMANN 1897). Benzmann widmete 1898 den mit der *Modernen Dichtung* verbundenen Autoren einen beachtenswerten Aufsatz mit dem Titel *Prager Dichter*. Mit Betonung des österreichischen Rahmens lieferte er Dichterportraits von Friedrich Adler, Hugo Salus, von den Wienern Paul Wertheimer und Alfred Guth. Hans Benzmann (geb. 1869) gliederte in den weiteren Jahren die Prager Dichter stets in den Kontext der österreichischen bzw. deutschen Dichtungsgeschichte ein – in die Anthologie *Moderne deutsche Lyrik* (1904, erweitert 1907, 1914) nahm er Texte von Friedrich Adler, Josef Adolf Bondy, Emil Faktor, Franz Herold, Camille Hoffmann, Paul Leppin, R. M. Rilke, Robert Reiß (geb. 1871 in Prag, 1899 erschien in Berlin sein Gedichtband *Farben*), Hugo Salus, Hedda Sauer und Oskar Wiener, sowie von den Mähnern Richard Schaukal, Hans Müller (geb. 1882), Leo Greiner (geb. 1876 in Brünn) oder Jakob Julius David auf. In einem ausdrücklich österreichischen Zusammenhang werden Rilke, Salus („ein reflexiver Prager Dichter“), Donath („ein Elegiensänger – Jude“), „der rein fühlende“ Faktor, „der melancholisch launenhafte“ Leppin, „der romantisch veranlagte“ Hoffmann und auch Wiener, Bondy, Hedda Sauer und Schaukal in der Einleitung zur Anthologie *MODERNÍ LYRIKA NĚMECKÁ* (1913: 17) erwähnt. Der „Prager“ Alfred Guth ist hier durch die Übersetzung des Prosastückes *Das Leben* [Život], Bondy („er lebt in Berlin“) durch das Gedicht *Návrat domů*, Donath durch die Gedichte *Prorok* und *Zvuky*, Hoffmann durch Gedichte *Bílý kraj* und *Zvony*, Leppin durch das Gedicht *Historie růžová*, Salus durch die Gedichte *První žár*, *Vzpomínka*, *Večerní požehnání*, *Bojovníci* und *Antonín Dvořák* vertreten.

26 Im August 1897 druckte die *Moderní revue* Benzmanns Gedicht *Erschien in Jahren 1891-1896*.

Das Deutschtum hat in Tschechien, bis auf einige jüngere Kräfte in der Literatur, keine starke Kulturwurzel. (KAMPER 1897d)

6. Moderne Dichtung II

Im Laufe des Sommers erschien der zweite Band des Almanachs, ebenfalls von Guth und Bondy herausgegeben. Von den tschechischen Autoren blieben Vrchlický (in der Übersetzung von Friedrich Adler) und Březina (der Übersetzer wird nicht angeführt) übrig, neu hinzu kam nur Josef Jan Svátek (1870-1948), der Autor der Kurzprosa *Kytice paprsků*, die in den *Rozhledy* Mitte Mai 1897 hinsichtlich ihrer Künstlichkeit und übermäßigen Feinheit kritisiert wurde: „Salon, Ballsaal, Meereskurort, Gefühle und Herzensleidenschaften, die unter den Miedern pochen“ (D. 1897).²⁷ Für den Almanach wurde der Text *Růžce* [Rosen] von Mutz von Mörkenstein übersetzt (SVÁTEK 1897: 57-59). Die Prager Fahne hielten diesmal Adler, Guth, Faktor und Salus hoch, Bondy wird als Berliner geführt. S. K. Neumann lehnte den neuen Band in der *Niva* ab:

Künstlerisch ist es die traurigste Sammlung, die ich überhaupt in letzter Zeit unter der Vignette Moderne sah. Deren Verfasser sind die Herren Organisatoren selbst. (Neumann 1897e)

Er wertet ihre Leistung als Versagen, wirft ihnen Geschmacklosigkeit, Benevolenz und die Unfähigkeit vor, aus dem aktuellen deutschen Schaffen das „beste und spannendste“ auszuwählen. Die Übersetzung der tschechischen Poesie sei schlecht. Endgültig den Stab über sie brechend empfiehlt er den Herausgebern ihre Bemühungen einzustellen (NEUMANN 1897e). Am 16. September 1897 druckte die Brünnener Zeitschrift *Literární listy* [Literaturblätter] einen Text mit dem Titel *Mladí pražští Němci* [Junge Prager Deutsche]. Der Autor – Arnošt Procházka – begrüßte das neue Geschehen in der Prager deutschen Literaturszene, das überraschenderweise belegt, dass es sich nicht bloß um ein absterbendes Gebiet handelt, wo „ab und zu, mit langen Abständen, irgendein, üblicherweise wertloses und miserables Buch erscheint wie es das *Prager Dichterbuch* (TEWELES 1894)²⁸ als Ganzes war, und dann nichts, große Stummheit. Dieser oder

27 Der Kommentator von *Moderní revue* beschrieb es als delikat, dennoch leer (C. 1897b). Und Šalda setzt noch dazu: „Zuckerwasser, süßleidiges, lasches Scherbett, das man in den Pausen der häuslichen soirée dansantes serviert“ (ŠALDA 1897: 55).

28 Der Almanach beinhaltet Verse von Friedrich Adler, Franz Herold, Alfred Klaar, Hans Liebstöckel, Hugo Salus, Richard Schubert, Heinrich Teweles, Josef Willomitzer, prosaische Arbeiten von Robert M. Austerlitz (geb. 28.11.1862 in Prag, 1896 leitete den „Opernabend des Prager Mozartvereines“ ein; ÜBERSICHT 1899: 300), Alfred Klaar, Laska von Oestören, Heinrich Teweles und Josef Willomitzer.

jener in Prag lebende Autor schrieb für die ausländischen Blätter; nur wusste niemand, dass er ein Prager ist“. Er macht v. a. auf das Interesse an der Übersetzung tschechischer Texte aufmerksam; es soll ein Zeichen dafür sein, dass man zumindest in der Kunst bei den jungen böhmischen Deutschen eine „Emanzipierung“ „von der national-chauvinistischen Stellung ihrer Vorgänger“ erwarten darf. Er betont jedoch, dass es sich um eine „rein [...] ästhetische Zuneigung“ handelt und stellt die „Schwächlichkeit und Dürftigkeit der deutschen Produktion“ fest. Der Kritik an der unmodernen Haltung fügt er eine kurze Überlegung zu einem Konzept hinzu, in dessen Mittelpunkt das Moment des Suchens steht – Suchen nach neuen Werten, das den „Ausgangspunkt der freien Gesellschaft“ darstellt (er führt Huysmans, Garborg, Hamsun, Przybyszewski an): der Klassik und Romantik am Anfang des 19. Jahrhunderts stellt er „den modernen Künstlertypus“ gegenüber:

der Mensch von Heute mit seinem vielseitigen, vielklagenden, vielverzweigten, vielverfeinerten, vieltönenden Inneren produziere natürlich eine entsprechende Kunst – ziellich, aufgeregt, bunt, vielseitig, verzweigt, verwickelt als Ausdruck des eigenen komplizierten Seins, das verstimmt, schwankend, leidend, *suchend* ist. (PROCHÁZKA 1896:95)

So etwas fände man, so Procházka, in den Bänden der *Modernen Dichtung* nicht; da gäbe es bloß Kompromisse mit der Vergangenheit, Gesetztheit, kaufmännisches Kalkül – dafür sei die Aufnahme „der primanerhaften Reimerei Alfred Klaars, der aufgeblasenen und hochtrabenden Null der tschechischdeutschen Literatur“ ein Beleg. Die unmoderne Harmonie bringt er damit in Verbindung, dass „die junge Prager deutsche Literatur, falls ich mich nicht irre, ausschließlich von *Semiten*“ repräsentiert wird. Während die „junge tschechische Kunst“ kämpft und sich von ihren Vorgängern abschneidet, „sind“ die jungen Prager Deutschen „in Frieden mit ihren Ahnen und Urahnern, haben sogar ihren Segen. Warum sollten sie die süße und rührende Harmonie, die Idyllen der Familie und des Schafstalls zerstören.“ Scharf kritisiert Procházka auch die Texte Friedrich Adlers („ein verbalistischer, rhetorischer, kombinatorischer, kalter Reimer, der schöne Filigrane, glitzernde Flitter, gereimte Bibelots, ohne Persönlichkeit und Seele verfassen kann, der dem künstlerischen Heute, seinen Hoffnungen und Bemühungen fremd, erfremd ist, wie jemand aus dem Ausland und anderen Lebensbedingungen“), Emil Faktors (Adlers „treuer Page“, „womöglich eine noch schlimmere Version von A. Klášterský“) und J. A. Bondys („kalt, affektiert, mit großen Worten, abgegriffen“). Positiv äußert sich Procházka lediglich über Salus, Rilke, Guth und Adolf Donath.

7. Der Fall Liliencron (*Jung-Prag* und *Moderní revue*)

Das antideutsche Toben „des tschechischen *Straßenpöbels*“ (WIENER 1918: 3) im Dezember, eine Reaktion auf die deutschen Feiern zum Scheitern der Badenischen Sprachreformen, komplizierte,²⁹ aber verhinderte nicht die Zusammenarbeit, auch wenn sie sporadisch und punktuell war, die quer durch die Prager tschechischen und deutschen künstlerischen Kreise verlief, egal ob sie etabliert oder modernistisch waren. Im Laufe der Frühlingsmonate des Jahres 1898 berichtet beispielsweise Friedrich Adler ausführlich über eine Ausstellung im Rudolphinum (ADLER 1898)³⁰ und František Václav Krejčí stellt im Berliner Monatsblatt *Neuland* (KREJČÍ 1898) die *Revue Akademie* und den Almanach *Moderne Dichtung* als Beispiele „gemeinsamer Projekte tschechischer und deutscher Autoren“ vor (KOSTRBOVÁ 2011: 425). 20 Jahre später hebt Oskar Wiener³¹ in seiner Erinnerung an den ersten Besuch Detlev von Liliencrons in Prag (Mai 1898) die Gruppe „Jung-Prag“ aus der Masse der Prager deutschen Jugend hervor:

etwa zehn ganz junge Leute, die nicht den studentischen Kreisen angehörten und daher von der Presse und der Prager deutschen Gesellschaft nicht ernst genommen wurden. Sie schwärmten, schrieben Verse und standen mit dem Bürgertum auf Kriegsfuß. Mit den jun-

29 Gewisse Brüche bekam auch die Vorstellung einer möglichen „volkstümlichen“ Verständigung (gegen die politisierenden Honoratioren), die bisher einen bedeutenden Teil der vorgeschlagenen Lösungen dieser jahrelangen und noch aktuellen Spannungen darstellte: „Wir brauchen heute auch das deutsche Volk, *Volk* sagen wir, das Volk, das in den gesetzgebenden Körperschaften bis heute im wahren Sinne des Wortes nicht einmal ordentlich vertreten ist“ (ČESKÁ STRÁŽ 1897a: 1). Kurz darauf in der gleichen Zeitschrift: „Abscheulich ist es, wenn die Armen den Armen, die Proletarier den Proletariern, die Unwissenden den Unwissenden den geringfügigen Grundbesitz zerschlagen, das Brot vom Mund reißen, während sie einträchtig, wenn auch nicht in den Straßen – die bestürmen könnten, die ihnen allen die Zunge aus der Kehle, die Ehre aus dem Herz und den Bissen von den Lippen reißen.“ Gemeint sind „die reichen Juden, die in den *Národní listy* usw. annoncieren“ (ČESKÁ STRÁŽ 1897b). Der Argwohn gegen die „Juden“ als unzuverlässigstes „Element“ wurde noch weiter entwickelt. (ČESKÁ STRÁŽ 1897c).

30 Adler referierte auf diese Weise über das Geschehen der Prager Kunstszene bereits in den Jahren zuvor (ÜBERSICHT 1899: 34), ähnlich Alfred Klaar in der *Bohemia* (ÜBERSICHT 1899: 42).

31 1897 publizierte er Gedichte in der Gesellschaft, für die Zeitschrift *Aus fremden Zungen* übersetzte er *Sieben tschechische Volkslieder* (ÜBERSICHT 1899: 337). Für *Das literarische Echo* referiert er über die tschechische Literatur – z. B. den Artikel *Neutschechische Literatur* im Dezember 1898, der auf J. S. Machar, Jaromír Borecký, Vilém Mrštík, Antonín Sova, Jiří Karásek, Karel Kamínek, J. K. Šlejhar, O. Březina und S. K. Neumann aufmerksam macht (WIENER 1898).

gen tschechischen Literaten hielten sie gute Beziehungen, dafür verspottete die deutsche Tagespresse ihre öffentlichen Vorlesungen. (WIENER 1918: 1)

Als Zufluchtsort diente der Gruppe nach der Erinnerung Wiensers das Café Renaissance auf dem Graben. Hier soll Walter Schulhof auch auf die Idee gekommen sein, Detlev von Liliencron (1844-1909) nach Prag einzuladen. Die Bewunderung für den im norddeutschen Kiel geborenen Autor schürte in Prag³² vermutlich Rainer Maria Rilke, auf dessen Betreiben am 13. Januar 1897 die „Prager deutsche Gesellschaft“ (im deutschen *Casino*) einen Abend „zu Ehren und Nutzen“ des Dichters veranstaltete:

Der berühmte deutsche Lyriker leidet nämlich trotz all seines Ruhmes, seiner fortgeschrittenen Alters und der Erhabenheit seines Standes unter dürftigen Umständen. (KREJČÍ 1897: 362; TRIPOLIS PRAGA 2001: 235-236)³³

Auch die Lesung Liliencrons am 11. Mai 1898 fand im Casino statt und Wiener vergißt nicht zu bemerken, dass sich „auch tschechische Studenten und Literaten [...] zu der Vorlesung eingefunden“ hatten;

in die verhaßte Hochburg des deutschen Prags, ins ‚Casino‘, wagten sie sich und warteten vor dem Künstlerzimmer, nachdem der Vortrag beendet war. Dort sprach Liliencron mit ihnen, lobte ihren großen Dichter Vrchlický³⁴ und entzückte sie durch seine Liebenswürdigkeit. (WIENER 1918: 3)

Man kann nur raten, wer diese „tschechische Studenten und Literaten“ waren und wie auf sie – vor dem Hintergrund mehrjähriger suggestiver, kritischer, gegen Vrchlický gerichteten Invektiven F. X. Šaldas, J. Karáseks, T. G. Masaryks u. a. – das Lob von Liliencron wirkte, das auf Kenntnis der Übersetzungen von Friedrich Adler beruhte (PETRBOK 2010: 81f.).³⁵ Überdies kam Lilien-

32 Wiener widmete 1899 Liliencron – „seinem geliebten Meister“ – seine Sammlung *Gedichte*.

33 1904 gab Adolf Donath zu dem 60. Geburtstag Detlev von Liliencrons einen beachtenswerten Almanach heraus – eine Huldigung von den „österreichischen Dichtern“ (ÖSTERREICHISCHE DICHTER 1904), u. a. mit Beiträgen von F. Adler, J. J. David, C. Hoffmann, P. Leppin, H. Salus oder O. Wiener.

34 Vrchlický publizierte am Ende des Jahres 1900 in den *Květy* eine Übersetzung von Gedichten Liliencrons.

35 Am 18. Juni 1898 schrieb Liliencron in einem Brief an Friedrich Adler begeistert über Vrchlický (LILIENCRON 1910: 122f.) und über Prag: es „ist für mich eine der schönsten Städte der Welt“, s. den Artikel *Liliencron über Prag und Vrchlický* in der *Čechischen revue* 4 (1911: 94f.). Die jungen Prager Deutschen, deren Verhältnis zu Vrchlický von den Emanzipationsbemühungen nicht belastet wurde, konnten Liliencrons Bewunderung oder zumindest Respekt teilen – so wie Wiener, der im April 1899 „die prächtige Übersetzung Vrchlickyscher Gedichte von Friedrich Adler“ empfiehlt. „Mit Liebe und Verständnis ist Adler auf die Intentionen des Dichters eingegangen“ (WIENER 1899: 805, mit einem Ausschnitt aus der Übersetzung auf den S. 811-814).

cron zu einer Zeit nach Prag, als unter den Tschechen die internen politischen Auseinandersetzungen kulminierten. Im Haus des Typographischen Vereins trafen sich am 7. Mai 1898 demonstrativ die Redakteure von *Čas*, *Naše doba*, *Rozhledy*, *Moderní revue*, *Akademie*, *Nový kult* (namentlich F. V. Krejčí, F. X. Šalda, J. Herben, S. K. Neumann) zu einer Diskussion, die als Protest u. a. gegen „das Maiblatt der nationalen Arbeiterschaft“ geführt wurde, das unter der Teilnahme älterer sowie jüngerer Literaten, einschließlich Jaroslav Vrchlickýs, kurz davor von Václav Hladík herausgegeben wurde. Hladíks Publikation wurde als jung-tschechisches, vaterländisches Kokettieren mit der Arbeiterschaft bezeichnet, das der Sozialdemokratie Wähler entziehen sollte (*ČESKÁ STRÁŽ* 1898a). Vrchlickýs Engagement in der national-sozialistischen, von Václav Klofáč geführten Kampagne (beteiligt war auch Viktor Dyk, damals Redakteur der Zeitschrift *Student*³⁶) wurde als Versagen und Schwäche des Dichters wahrgenommen: „Herr Vrchlický kann sich jeder Partei, jedem Milieu anpassen“ (*ČESKÁ STRÁŽ* 1898b; *ČEŠTÍ SPISOVATELÉ* 1898).

Die zeitgenössische tschechische Presse schrieb (übrigens genauso wie die deutschsprachige) kein einziges Wort über den Auftritt Liliencrons. In der Akademie erschien nichts anderes als das Gedicht *An Detlev von Liliencron* (Zu seinem Prager Aufenthalte am 11. Mai) (VANDERGOLD 1897. In einem Brief an Alma Holtorf (datiert Prag, den 11. Mai 1898) schrieb Liliencron hingegen über einen unerwartet begeisterten Empfang, der ihm in Prag auch von der tschechischen Seite bereitet wurde:

Sogar die Czechen (Dichter, Studenten) waren gekommen und dankten mir. Das war noch niemals in der deutschen Gesellschaft hier geschehen. (WIENER 1918: 2; LILIENCRON 1910: 120f.)

Liliencron berichtete seiner Freundin über die Sympathie, mit der er überschüttet wurde – und auch darüber, wie die „Jugend“ ihm Prag zeigte: „Den Hradschin, den berühmten Judenfriedhof, czechische Mädels (hurrah!!!), Theater usw. usw.“ (LILIENCRON 1910: 2f.). Wiener schildert diese Besichtigung ausführlicher; er berichtete u. a. über ein Treffen mit den „Jung-Pragern“ im Café Corso auf den Gräben („auch Hugo Salus fand sich ein“), über Liliencrons Interesse für die Farbensymbolik der Studententrikolore (schwarz-rot-gold) beim Besuch der *Lese- und Redehalle* und darüber, wie der Dichter vom „Winkelwerk der Juden-

36 S. die Erinnerung Dyks an die Zeit nach „dem Absturz Badenis“: „Es wachte in mir ein lebendiges Gefühl der nationalen Solidarität auf, das lang mit Gewalt verdrängt oder zumindest von anderen Einflüssen in den Hintergrund bezwungen wurde. Mein Internationalismus vertrug die Rede Mommsens, das Messer Professor Pfersches und den Siegesmarsch der Burschenschaftler ins Schlaraffenland nicht. Ich schmückte mich mit der slawischen Trikolore, um Stanislav Kazimír Neumann zu empören, als ich damit in die Redaktion von *Moderní revue* in der Karolína Světlá Straße kam. Und jene Dezembertage verbrachte ich auf der Straße“ (DYK 1931: 27; 1927: 62-99).

stadt“ fasziniert war.³⁷ Das Prag-Erlebnis Liliencrons wurde also von den jungen Prager deutschen Literaten moderiert, die ihn durch ihre Heimat- bzw. Vaterstadt³⁸ durchführten.

Die Zeitschrift *Moderní revue* war 1898 keine Verbindungsplattform – über die Gründe dafür kann man spekulieren. Einer könnte die Kritik des Almanachprojektes *Moderne Dichtung* (Neumann, Procházka) sein. Erst im März 1899 publizierte Alfred Guth in den *Moderní revue* einen weiteren Text, und zwar eine Glosse zu dem Buch Wilhelm Holzhammers *Auf staubigen Strassen* (GUTH 1899a), einen Monat danach rezensierte er Benzmanns Buch *Sommersonnenglück* (GUTH 1899b). Am Anfang des Jahres 1900 begann Paul Leppin für *Moderní revue* zu schreiben: In der Januarnummer schrieb er über Liliencron (LEPPIN 1900a),³⁹ in der Februarausgabe widmete er sich den Illustrationen Vogelers zu den neuen Gedichten von Rilke (LEPPIN 1900b) und weiter der Gedichtsammlung *Was ich suche* von dem „jungen Prager Lyriker“ Emil Faktor (LEPPIN 1900c). In der Aprilnummer schrieb dann Karásek:

Einige junge Prager Deutsche begannen lyrische Flugblätter mit dem Titel ‚Frühling‘ zu veröffentlichen. [...] Im Ganzen zeigt diese Publikation einen Fortschritt gegenüber den älteren Poesieversuchen der hiesigen jungen Deutschen. (KARÁSEK 1900; ROZHLEDY 1900)⁴⁰

-
- 37 „Ich erzählte ihm nun allerhand altböhmische Ghettosagen, wie sie in der Sammlung Sippurim niedergelegt sind.“ (WIENER 1918: 7)
- 38 Heimatstadt und Vaterstadt sind die Begriffe, die im Oktober 1895 der Autor des Artikels *Die Deutschen in Ihrer Heimatstadt Prag* (DIE DEUTSCHEN 1895) benutzte, der die Behauptung des jung-tschechischen Blattes *Národní listy* bestritt, die deutschen Einwohner sollen einen Mangel an Liebe zu ihrer Landeshauptstadt aufweisen.
- 39 Karásek schrieb über Liliencron im Sommer 1895 (KARÁSEK 1895), im März 1896 druckte die *Moderní revue* Neumanns Übersetzung eines Gedichtes von Liliencron ab (LILIENCRON 1896). Leppin verfasste im Frühling 1901 für die *Moderní revue* ein Portrait des verehrten Dichters (LEPPIN 1901).
- 40 In der Prager Nationalbibliothek befindet sich eine Sammlung von Flugblättern, die von Leppin an Viktor Dyk gewidmet wurden. Die Form des Flugblatts wurde einige Zeit später auch von den tschechischen Dichtern angewandt; drei Flugblätter erschienen – im offensichtlichen Zusammenhang zu der neu entstandenen Revue *Moderní život* [Modernes Leben] von K. H. Hilar und Julius Skarlandt – im Laufe des Jahres 1902 in der Auflage des Flugblattverlags *Vydavatelstvo letáků* unter der Redaktion Josef Müldners. Der erste Band wurde mit einem Gedicht von Otakar Teer *My oba ...* eingeleitet, in dem zweiten kamen u. a. Dyk, Karásek ze Lvovic, Lan Opolský, Emanuel šl. z Lešhradu zusammen. Der zweite (und letzte) Jahrgang der *Moderní život* (Red. Roman Hašek), das schon als „Organ des Literatenvereins der jungen Generation Syrix“ präsentiert wurde, brachte u. a. eine von K. J. Rohan (Pseud. Neklan) verfasste Übersetzung des Gedichts *Mladým básníkům Německa* von Hugo Salus (1903). Mehr über die Zeitschrift *Moderní život* in VOJTĚCH (2008: 166f.).

In der Maiausgabe behandelte dann Leppin Hofmannsthals Drama *Der Thor und der Tod*, u. a. auch als ein Beispiel einer – neben Altenberg und Andrian – puren „österreichisch-deutschen Kunst“, über welche vermutlich „in letzter Zeit viel gestritten wurde“: „Es ist eine Kunst für traurige und sensitive, eine Kunst unserer Zeit und unser selber, die traurig und sehnsuchtvoll sind.“ (LEPPIN 1900d: 250) Leppin publizierte in der *Moderní revue* bis Ende des Jahres 1903, zu der Mitarbeit kehrte er noch zwischen den Jahren 1913-1914 mit mehreren Texten zurück. Ende des Jahres 1900 besprach Leppin die Arbeit Hugo Steiners, der damals an der Prager *Akademie múzických umění* [Akademie für Musik und Theater] unter Hynais und Brožík studierte (URBAN 2006: 146) und gleichzeitig einer der profiliertesten bildenden Künstler der jungen Prager deutschen Generation war (LEPPIN 1900f; das Trio ex-libris und die Zeichnung für die Titelseite des ersten Heftes der „modernen Flugblätter“ *Frühling* wurden reproduziert.)

Im April 1901⁴¹ schrieb Leppin nochmals über Liliencron:

Hören wir Deutschen den Namen des Herrn Detlev von Liliencron, haben wir dabei immer das Gefühl einer schönen und befreienden Kraft. [...] er ist Realist; er sieht die Norm und die Änderung der Dinge und kennt sie und ihre tiefe Schönheit. Und er erzählt uns davon. Wir jüngsten der Moderne können es mit dieser großen und einfachen Geste nicht mehr so wie er. Wir müssen den Lebenslinien da helfen, wo sie zu verblassen anfangen, und deswegen wurden wir als Symbolisten und Neo-Romantiker bezeichnet. (LEPPIN 1901: 251)

Am Ende wiederholt Leppin die Anfangsfigur der geteilten Bewunderung bzw. der gemeinsamen Liebe: „Wir Deutschen lieben unseren Detlev. Natürlich nur wir unter den Deutschen, die zugleich gute Europäer sind“ (LEPPIN 1901: 252). Die Paradoxie des Phänomens Liliencron fasste später auch der tschechische Germanist Jan Krejčí zusammen:

Im ganzen ist Liliencron eigentlich unmodern. Eben durch seine Naivität und Eigenartigkeit unterscheidet er sich von den Modernsten. Und doch meldet sich die deutsche Moderne stolz zu ihm. Vielleicht deswegen, weil sie in ihm das verwirklicht sieht, wonach sie meistens selber strebt – nach einem physisch sowie geistig gesunden Leben und einem völlig selbstständigen Individuum. (KREJČÍ 1904: 184)

Zu der Gruppe um Leppin ist auch der Dichter Camill Hoffmann zu zuzählen, der zwar bereits seit 1900 in Wien lebte, neben der *Moderní revue*⁴² sympathisierte

41 Leppin redigierte am Anfang des Jahres 1901 das Heft *Reihe straussischer Operetten*, der von Hugo Steiner graphisch gestaltet wurde – mit den Texten von O. Wiener, P. Leppin, Gustav Hellmessen, E. Faktor, F. Adler, O. Winnicky, Gretl Frank und H. Salus (Bestand der Nationalbibliothek der Tschechischen Republik, Sigel 9 C 983).

42 Hoffmann war nachweisbar im Kontakt mit dem engeren Kreis um die *Moderní revue*, namentlich mit Jiří Karásek und Hugo Kosterka, spätestens 1898 – wie man aus dem „am Weihnachten 1898“ datierten Brief an Jan z Wojkowicz feststellen kann (Literaturarchiv von Památník národního písemnictví /Gedenkstätte des nationalen Schrifttums/, Prag, Bestand Jan z Wojkowicz). Hugo Kosterka gehörte vermutlich zu den Anhängern der

er jedoch – wahrscheinlich durch die Freundschaft mit Otakar Theer⁴³ – auch mit der Zeitschrift *Lumír*, die sich unter der Redaktion Václav Hladíks und der Mitarbeit F. X. Šaldas v. a. einer subtil dekorativen Moderne öffnete.⁴⁴ Im Juni 1900 rezensierte Hoffmann für *Lumír* Wieners Sammlung *Gedichte* (HOFFMANN 1900a), am Ende desselben Jahres verfasste er für die *Moderní revue* einen Aufsatz über die Wiener Prosa (HOFFMANN 1900b). Hoffmann schrieb auch in den nächsten Jahren ab und zu auf Tschechisch über die deutsche Literatur (neben der *Moderní revue* auch Texte für *Kozhbledy*), v. a. aber berichtete er zwischen den Jahren 1901-1909 den deutschen Lesern in der Zeitschrift *Das literarische Echo* ausführlich über das aktuelle Geschehen der tschechischsprachigen Literaturszene. Procházkas Mitarbeit mit den Künstlern aus dem Umkreis Leppins verstummte nicht zufällig gleichzeitig mit der Rückkehr der Söhne unter das Patronat der Väter und Professoren.⁴⁵ Zum Medium dieser Rückkehr wurde v. a. das im Oktober 1901 von August Sauer gegründete Monatsblatt *Deutsche Arbeit* (GODAU 2010:

jugen Deutschen: 1901 veröffentlichte er in seinem Verlag *Symposium* Leppins Buch *Die Thüren des Lebens* als das erste Buch der „deutschen Serie“ (PRAŽÁK 1902: 851).

- 43 Piša behauptete, dass Hoffmann mit Theer „noch im jungen Alter persönlich mittels Jan z Wojkowicz bekannt gemacht wurde“ (PIŠA 1928: 230). Hoffmann widmete später Theer eins von den Gedichten in seinem Buch *Die Vase* (1910), das von Theer – genauso wie die Sammlung *Adagio stiller Abende* (1902) – rezensiert wurde (THEER 1903): er schrieb von einem „zartem Edelschmied der rhythmischen Sprache“ (THEER 1911).
- 44 Der zweite Band *Frühling moderne Flugblätter* vom Ende des Jahres 1900 machte erstens auf seiner letzten Seite eine Werbung auf *Moderní revue*, zweitens druckte er einen Text von Paul Leppin ab, der das Buch *Výpravy k Já* (THEER 1900) von O. Theer vorstellte. Über Theer berichtete Leppin sehr positiv auch im Oktober 1900 in *Die Gesellschaft*, was ihm u. a. von dem Kommentator Tageszeitung *Čas* (ČAS 1900) vorgeworfen wurde. Leppin reagierte darauf in der Dezembernummer von *Moderní revue*: „Was ich über Herr Theer sagte, darauf bestehe ich. [...] Der Herr aus *Čas* soll mir einen von diesen ‚ganz Jungen‘ nennen, dessen Talent originaler wäre als das dieses jungen Lyrikers.“ (LEPPIN 1900g)
- 45 Das verließen sie übrigens nie – 1899 traf sich z. B. die deutsche literarische Honoration anlässlich einer Feier zu einem Jubiläum Goethes zusammen – in dem Almanach, der bei dieser Gelegenheit herausgegeben wurde (*Goethe-Festschrift zum 150. Geburtstage des Dichters*, Redaktion August Ströbel. Prag: Verlag der Lese- und Redehalle), findet man z. B. Gedichte von Friedrich Adler, Heinrich Teweles, Josef Adolf Bondy, Emil Faktor, Camill Hoffmann, Hieronymus Lorm und Hugo Salus – neben einer Reihe deutscher und österreichischer Autoren. Der Heimathorizont der deutschen Kultur tritt im Ganzen auch aus dem von Paul Leppin redigierten Almanach *Frühlingschrift der Deutschen in Königl. Weinberge* vom 17. Juni 1899 deutlich hervor: Der einleitende Vierzeiler von dem Münchner Dichter Martin Greif wurde hier mit dem Titel „Unsere deutschen Brüdern in Böhmen“ überschrieben. Abgedruckt wurden hier Gedichte von Hoffmann, Wiener und Margarete Beutler. Josef Adolf Bondy wurde nach 1900 zum Mitglied der Redaktion des Tagesblattes *Bohemia*.

131-142).⁴⁶ Von Anfang an betätigte sich hier Oskar Wiener, im Dezember 1901 publizierte in der *Deutschen Arbeit* erstmals Viktor Hadwiger, im Januar 1902 Leppin selbst. Über eine weitere Redaktionstätigkeit Leppins, und zwar über einige Nummer der Zeitschrift *Wir* (1906) steht in der *Moderní revue* kein Wort – bloß in einer Aufzählung, doch positiv beschrieben wurde sie nur von Jan Reichmann in der *Přehled* [Übersicht] (REICHMANN 1906). Bei der tschechischen Presse schienen bereits die Streitigkeiten innerhalb der deutschen Gemeinschaft – z. B. ein polemischer Meinungsaustausch zwischen der Redakteuren der *Wir* (Leppin, Richard Teschner) und dem *Prager Tagblatt* (Heinrich Teweles, Karl Tschuppik), der durch den Artikel *Etwas über Prager Kunstzustände* in der ersten Nummer von *Wir* Anstoß bekam (LEPPIN/TESCHER 1906a; 1906b) – keinerlei Interesse erweckt zu haben.

übersetzt von Jörg Krappmann

Literatur

- ADLER, Friedrich (1898): Prager Kunstausstellung 1898. – In: *Prager Tagblatt* 22/112 (23.4.), 3-5; 119 (30.4.), 1-3; 126 (7.5.), 1-3; 133 (14.5.), 1-3; 139, 3-5; 146 (28.5.), 1-3; 152 (4.6.), 1-3 [F. A.].
- BENSIMON, Doris (2001): *Adolph Donath (1876-1937). Ein jüdischer Kunstwanderer in Wien, Berlin und Prag*. Frankfurt/Main, New York: Campus.
- BENZMANN, Hans (1897a): Parzival. – In: *Moderní revue* 3/6 (August), 136.
- BENZMANN, Hans (1898): Prager Dichter. – In: *Das Magazin für Litteratur* 67/4, 81-85.
- C. (1897a): Moderne Dichtung. – In: *Rozhledy* 6/14 (15.4.1896), 658-659.
- C. (1897b): Josef Jan Svátek: Kytice paprsků [Ein Bukett Blumen]. – In: *Moderní revue* 3/6 (Juni), 94.
- COHEN, Gary B (2000): *Němci v Praze 1861-1914* [Deutsche in Prag]. Praha: Karolinum.
- [Čas] (1896): René Marie Rilke: Larenopfer. – In: *Čas* 10/6 (8.2.), 83f.
- [Čas] (1897): Akademie. – In: *Čas* 11/2 (9.1.), 29.
- [Čas] (1900): K našemu zpravodajství v cizině [Von unserem Nachrichtendienst im Ausland]. – In: *Čas* 14/50 (18.11.), 2.
- [Česká stráž] (1896a): Nové hnutí mezi Němci? [Eine neue Bewegung unter den Deutschen?] – In: *Česká stráž* 7/1 (4.1.), 4.

46 Kurt Krolop schrieb daneben im Zusammenhang mit der Zuweisung der finanziellen Unterstützung aus den Mitteln der Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen über eine „väterliche Vorsicht“ Sauers (KROLOP 1996: 32).

- [Česká stráž] (1896b): [Nejen naši...] [Nicht nur unsere ...] – In: *Česká stráž* 7/4 (25.1.), 6.
- [Česká stráž] (1897a): Samostatnost zemí českých a naši Němci [Zusammenarbeit zwischen Tschechen und unseren Deutschen]. – In: *Česká stráž* 8/46 (17.11.), 1f.
- [Česká stráž] (1897b): [Bouře v Praze nás nenadchly...] [Stürme in Prag begeisterten uns nicht]. – In: *Česká stráž* 8/49 (8.12.), 2.
- [Česká stráž] (1897c): Strach židovský [Ängste der Juden]. – In: *Česká stráž* 8/49 (15.12.), 4.
- [Česká stráž] (1898a): Čeští spisovatelé a dělnictvo [Tschechische Dichter und die Arbeiterschaft]. – In: *Česká stráž* 9/19 (11.5.), 1f.
- [Česká stráž] (1898a): [Panu Vrchlickému nedalo...] [Herr Vrchlický gab nicht ...]. – In: *Česká stráž* 9/21 (25.5.), 3.
- ČEŠTÍ SPISOVATELÉ (1898): *Čeští spisovatelé a dělnictvo* [Tschechische Dichter und die Arbeiterschaft]. Praha: Zář.
- D. (1897): Josef Jan Svátek: Kytice paprsků. – In: *Rozhledy* 6/16 (15.5.1897), 750.
- DIE DEUTSCHEN (1895): Die Deutschen in ihrer Heimatstadt Prag. – In: *Prager Tagblatt* 19/276 (6.10.), 1f.
- DOHODNUTÍ (1896): Dohodnutí Čechů s Němci [Übereinkunft zwischen Tschechen und Deutschen]. – In: *Rozhledy* 5/6 (März), 343-356, 5/7 (April), 411-429, 5/8 (Mai), 565-575.
- DONATH, Adolf (1897a): Peter Altenberg. – In: *Moderní revue* 3, Bd. 6, Nr. 1, April 1897, 10.
- DONATH, Adolf (1897b): Hans Benzmann: Im Frühlingsturm. – In: *Moderní revue* 6/3 (Juni), 94 [A. D.].
- DONATH, Adolf (1897c): Rudolf Strauss: Novellen-Premièren. – In: *Moderní revue* 6/4 (Juli), 126 [A. D.].
- DONATH, Adolf (1897d): Töne. – In: *Moderní revue* 6/5 (August), 133.
- DOUBEK, Vratislav (2012): *Moderna, realisté a Die Zeit* [Die Moderne, die Realisten und Die Zeit]. Praha: Lidové noviny.
- DYK, Viktor (1927): *Vzpomínky a komentáře. Kniha první. 1893-1918* [Erinnerungen und Kommentare Buch 1]. Praha: Ladislav Kuncič.
- DYK, Viktor (1931): *Ovzduší mých studentských románů* [Die Atmosphäre meiner Studentenromane]. Praha: Tiskový odbor Ústředního svazu československého studentsva.
- FAKTOR, Emil (1908): Ein Sechzigjähriger. – In: *Bohemia* 81/306 (6.11.), 1f.
- FÜRST, Rudolf (1900): Die neueste Litteratur (1850-1900). – In: Bachmann, Hermann (Hg.), *Deutsche Arbeit in Böhmen. Kulturbilder*. Berlin: Concordia, 188-206.
- FRITZ, Susanne (2005): *Die Entstehung des „Prager Textes“: Prager deutschsprachige Literatur von 1895 bis 1934*. Dresden: Thelem.
- GODAU, Jeanette (2010): *Germanistik in Prag und Jena – Universität, Stadt und Kultur um 1900. Der Briefwechsel zwischen August Sauer und Albert Leitzmann*. Stuttgart: S. Hirzel.
- GÜTH, Alfred (1897a): Dämmerung. – In: *Moderní revue* 5/6 (8.3.), 166f.
- GÜTH, Alfred (1897b): U moře [Am Meer]. – In: *Rozhledy* 6/17 (1.6.), 793f.
- GÜTH, Alfred (1897c): Das Leben. – In: *Moderní revue* 6/4 (Juli), 110f.

- GUTH, Alfred (1899a): Wilhelm Holzhamer: Auf staubigen Strassen. – In: *Moderní revue* 9/6 (März), 188.
- GUTH, Alfred (1899b): Hans Benzmann: Sommersonnenglück. – In: *Moderní revue* 10/1 (April), 31.
- HLOUŠKOVÁ, Jasna (1997): Korespondence Stanislawa Przybyszewského s Arnoštem Procházkou v letech 1895-1901 [Korrespondenz von S. P. mit A. P. in den Jahren 1895-1901]. – In: *Literární archiv* 28, 71-91.
- HOFFMANN, Camill (1900a): Oskar Wiener: Gedichte. – In: *Lumír* 28/27 (10.6.), 324.
- HOFFMANN, Camill (1900b): Vídeňská próza [Wiener Prosa]. – In: *Moderní revue* 12/3 (8.12.), 106-110.
- JÄHNICHEN, Manfred (1972): *Der Weg zur Erkennung. Tschechische Literatur im deutschen Sprachgebiet 1861-1918*. Berlin: Akademie-Verlag.
- JINK-JANK (1897): Concordia. – In: *Akademie* 1/1 (Januar), 46.
- KAMPER, Jaroslav (1897a): Vývoj německé moderní literatury [Zum Einfluss der modernen deutschen Literatur]. – In: *Literární listy* 18/15 (1.6.), 257f., 18/16 (16.6.), 277f.
- KAMPER, Jaroslav (1897b): Večer pražských autorů [Ein Abend Prager Autoren]. – In: *Rozhledy* 6/17 (1.6.), 800 [J. K.].
- KAMPER, Jaroslav (1897c): – In: *Politik* 36/137 (18.5.) Abendblatt, 1f.
- KAMPER, Jaroslav (1897d): Německá inteligence v Čechách [Die deutschen Intelligenz in Böhmen]. – In: *Rozhledy* 6/20 (15.7.), 948-950 [jk.].
- KAMPER, Jaroslav (1897e): Emil Orlik. – In: *Rozhledy* 7/4 (15.11.), 145-151.
- KARÁSEK, Jiří (1895): List z nejnovější poezie německé IV [Übersicht zur neuesten deutschen Poesie]. – In: *Rozhledy* 4/10 (25.7.1895), 607-610/11 (28.5.1895), 673-675.
- KARÁSEK, Jiří (1899a): Zwei prager Geschichten. – In: *Moderní revue* 10/3 (Juni), 84f.
- KARÁSEK, Jiří (1899b): Melancholie der Nacht. – In: *Die Gesellschaft* 15/4, 118.
- KARÁSEK, Jiří (1900): [Lyrické letáky...] [Lyrische Flugblätter ...]. – In: *Moderní revue* 11/7 (April), 236.
- KARÁSEK ZE LVOVIC, Jiří (1994): *Vzpomínky* [Erinnerungen]. Hrsg. von Gabriela Dupačová und Aleš Zach. Praha: Thyrus.
- KOSTRBOVÁ, Lucie (2011): *Mezi Prahou a Vídní. Česká a vídeňská moderna na konci 19. století* [Zwischen Prag und Wien. Tschechische und Wiener Moderne am Ende des 19. Jh.]. Praha: Academia.
- KREJČÍ, Jan (1904): *Studie z nejnovější literatury německé* [Studie zur neuesten deutschen Literatur]. Praha: Jan Laichter.
- KREJČÍ, František Václav (1897): Z ruchu literárního a uměleckého [Vom literarischen und künstlerischen Treiben]. – In: *Rozhledy* 6/8 (15.1.1897), 359-362.
- KREJČÍ, František Václav (1898): Böhmens jüngste Kunst. – In: *Neuland* 2, 380.
- KROLOP, Kurt (1967): Zur Geschichte und Vorgeschichte der Prager deutschen Literatur des „expressionistischen Jahrzehnts“. – In: Goldstücker, Eduard (Hg.), *Weltfreunde. Konferenz über die Prager deutsche Literatur*. Praha: Academia, 47-96.

- KROLOP, Kurt (1996): První ohlasy Rilkeova díla v Praze [Erste Stimmen über Rilkes Werk in Prag]. – In: Blahová, Alena (Hg.), *Rainer Maria Rilke. Evropský básník z Prahy* [R.M.R. Ein europäischer Dichter aus Prag]. Praha: H & H, 23-34.
- KUNDGEBUNG (1897): Kundgebung der Professoren und Docenten der deutschen technischen Hochschule in Prag gegen die Sprachenverordnung vom 5. April 1. J. – In: *Prager Tagblatt* (18.5.1897), 3f.
- LEDERER, Eduard (1897): Českožidovské hnutí [Die tschechojüdische Bewegung]. – In: *Niva* 7/8 (zweite Maihälfte), 229-241.
- LEPPIN, Paul (1900a): [Literárně patří nový román...] [Die Literatur gehört dem neuen Roman ...]. – In: *Moderní revue* 11/4 (8.1.1900), 146.
- LEPPIN, Paul (1900b): [Wörpswedský Vogeler...]. – In: *Moderní revue* 11/5 (Februar), 176.
- LEPPIN, Paul (1900c): [Uzrálé, klidné básně...] [Eine reife, ruhige Dichtung]. – In: *Moderní revue* 11/5 (Februar), 177 [P. L.].
- LEPPIN, Paul (1900d): [Skvošně vypravená kniha...] [Ein prachtvoll ausgestattetes Buch]. – In: *Moderní revue* 11/8 (Mai), 249f.
- LEPPIN, Paul (1900e): Německé divadlo [Das deutsche Theater]. – In: *Moderní revue* 12/1 (8.10.1900), 34f., 12/2 (8.11.), 63f.
- LEPPIN, Paul (1900f): Hugo Steiner. – In: *Moderní revue* 12/3 (8.12.1900), 91.
- LEPPIN, Paul (1900g): Volná tribuna [Freie Tribüne]. – In: *Moderní revue* 12/3 (8.12.), 114.
- LEPPIN, Paul (1901): Z německé literatury. Detlev von Liliencron [Aus der deutschen Literatur]. – In: *Moderní revue* 12/7 (8.4.1901), 251f.
- LEPPIN, Paul (1924): Prager Literatur vor drei Jahrzehnten. – In: *Prager Presse* 4/261 (21.9.1924), Beilage Dichtung und Welt.
- LEPPIN, Paul/TESCHNER, Richard (1906a): Etwas über Prager Kunstzustände. – In: *Wir* 1/1 (April), 14-18 [SCLP].
- LEPPIN, Paul/TESCHNER, Richard (1906b): In eigener Sache. – In: *Wir* 1/2 (Mai), 18-22 [SCLP].
- LILIENCRON, Detlev von (1896): Žlutý květ Žárlivost [Die gelbe Blume Eifersucht]. – In: *Moderní revue* 3/6 (März), 129.
- LILIENCRON, Detlev von (1910): *Ausgewählte Briefe, zweiter Band*. Hrsg. von Richard Dehmel. Berlin: Schuster & Loeffler.
- LITERATURA (1896): Literatura Němců v Čechách [Literatur der Deutschen in Böhmen]. – In: *Rozhledy* 5/6 (März), 391f.
- LOUŽIL, Jaromír (1996): Obraz Čechů u Rainera Maria Rilka [Das Bild der Tschechen bei R.M.R.]. – In: Blahová, Alena (Hg.), *Rainer Maria Rilke. Evropský básník z Prahy*. Praha: H & H, 35-54.
- MERHAUT, Luboš (1995): Revue estetismu [Ästhetische Revue]. – In: *Moderní revue 1894–1925*. Hrsg. von Otto M. Urban und Luboš Merhaut. Praha: Torst, 57-67.
- MERHAUT, Luboš (2004): Periodika a polemika: aktualita a paměť (nad spory o Hálek) [Periodika und Polemiken: Aktualität und Gedenken (zum Streit um Halek)]. – In: *Slovo a smysl* 1/2, 70-90.
- MODERNI (1913): *Moderní lyrika německá* [Moderne deutsche Lyrik]. Praha: Al. Hynek.

- MRŠTÍK, Vilém (1897): *Bestia triumphans* [Triumph der Bestie]. – In: *Rozhledy* 6/12 (15.3.), 551-558, 13 (1.4.), 588-597, 14 (15.4.), 633-644.
- NEUMANN, Stanislav Kostka (1897a): Alfred Guth: Vom Wege. – In: *Moderní revue* 6/1 (April), 30 [N.].
- NEUMANN, Stanislav Kostka (1897b): Moderne Dichtung. – In: *Moderní revue* 6/1 (April), 30f. [N.].
- NEUMANN, Stanislav Kostka (1897c): Moderne Dichtung. – In: *Niva* 7/7 (nach 6. Mai), 224 [N.].
- NEUMANN, Stanislav Kostka (1897d): Prager Autoren-Abend. – In: *Niva* 7/8 (zweite Maihälfte), 259 [S. K. N.].
- NEUMANN, Stanislav Kostka (1897e): Z Prahy [Aus Prag]. – In: *Niva* 7/11 (erste Septemberhälfte), 354f. [S. K. N.].
- NORTHEY, Anthony (1995): „Brot mit dem Rasiermesser Geschnitten“. Das Leben und Werk Josef Adolf Bondys. – In: Binder, Hartmut (Hg.), *Brennpunkt Berlin. Prager Schriftsteller in der deutschen Metropole*. Bonn: Kulturstiftung der Deutschen Vertriebenen, 21-71.
- Oesterreichische Dichter. Zum 60. Geburtstage Detlev von Liliencron (1904). Hrsg. von Adolph Donath. Wien: Konegen.
- PETRBOK, Václav (2010): „Es ist ja eben eine Umdichtung“. Friedrich Adler als Übersetzer tschechischer Lyrik. – In: Džambo, Jožo (Hg.), *Praha-Prag 1900-1945. Literaturstadt zweier Sprachen, vieler Mittler*. Passau: Karl Stutz, 73-92.
- PÍŠA, Antonín Matěj (1928): *Otakar Theer I*. Praha: Čin.
- [Prager Tagblatt] (1897a): Der Socialismus in der akademischen Welt. – In: *Prager Tagblatt* 21/7 (7.1.), 1f.
- PRAŽÁK, Albert (1902): Z mladé německé literatury v Čechách [Von der jungen deutschen Literatur in Böhmen]. – In: *Česká revue* 5/9 (30.6.), 849-852.
- PROCHÁZKA, Arnošt (1896): Časopisy [Zeitschriften]. – In: *Moderní revue* 5/3 (Dezember), 95.
- PROCHÁZKA, Arnošt (1897a): Mladí pražští Němci [Junge Prager Deutsche]. – In: *Literární listy* 18/22 (16.9.1897), 361-363 [o.].
- PROCHÁZKA, Arnošt (1897b): Jungböhmisches Litteratur von heute. – In: *Monatschrift für Neue Litteratur und Kunst* 2/1 (Oktober), 38-49.
- REICHMANN, Jan (1906): [Sdružení mladých německých literátů a umělců v Praze...] [Vereinigung junger deutscher Autoren und Künstler in Prag ...]. – In: *Přehled* 4/31 (27.4.1906), 562f.
- RILKE, Rainer Maria (1975): *Dech rodné země* [Atem des Vaterlandes]. Praha: Vyšehrad.
- [Rozhledy] (1900): [Skupina mladších pražských německých básníků...] [Die Gruppe der jungen Prager deutschen Dichter ...]. – In: *Rozhledy* 9/14 (15.4.1900), 563.
- SALUS, Hugo (1903): Mladým básníkům Německa [Junge deutsche Dichter]. – In: *Moderní život* 2/8 (Oktober), 231f.
- SCHNACK, Ingeborg (2009): *Rainer Maria Rilke. Chronik seines Lebens und seines Werkes 1875-1926*. Frankfurt/Main: Insel.

- Stellungnahme der deutschen Universitäts-Professoren gegen die Sprachenverordnung (1897). – In: *Prager Tagblatt* 134 (14.5.), 2f.
- SVÁTEK, Josef (1990): *Adolf Donath*. Kroměříž: Muzeum Kroměřížska.
- SVÁTEK, Josef Jan (1897): *Kytice paprsků*. Praha: Bursík & Kohout.
- ŠALDA, František Xaver (1897): Josef Jan Svátek: Kytice paprsků. – In: *Literární listy* 19/3 (1.12.1897), 54f. [P. K.].
- TÄUBERT, Klaus (1994): *Emil Faktor: Ein Mann und (s)eine Zeitung*. Berlin: Edition Hentrich.
- TEWELES, Heinrich (Hg.) (1894): *Prager Dichterbuch*. Praha: Friedrich Ehrlich.
- THEER, Otakar (1900): *Výpravy k Já* [Expeditionen zum Ich]. Praha: Hugo Kosterka.
- THEER, Otakar (1903): Z cizích literatur [Aus der ausländischen Literatur]. – In: *Lumír* 31/17 (20.3.1903), 208.
- THEER, Otakar (1911): Camill Hoffmann: Die Vase. – In: *Lumír* 39, 1910/1911, Nr. 4, 17. 2. 1911, S. 240 (unterschrieben von O. T.).
- „*Tripolis Praga*“. *Die Prager „Moderne“ um 1900* (2001). Katalogbuch. Dresden: Thelem, hrsg. von Walter Schmitz und Ludger Udolph.
- TSCHUPPIK, Karl (1897a): Philister und Decadenten. – In: *Akademie* 1/6 (Juni), 262-265.
- TSCHUPPIK, Karl (1897b): Prager Moderne. – In: *Akademie* 1/6 (Juni), 281f. [ik.].
- ÜBERSICHT (1899): *Übersicht über die Leistungen der deutschen Böhmens auf dem Gebiete der Wissenschaft, Kunst und Literatur in den Jahren 1895-1897*. Praha: Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen.
- URBAN, Otto M. (2006): *V barvách chorobných. Idea dekadence a umění v českých zemích 1880-1914* [In kranken Farben. Die Idee der Dekadenz und die Künste in Böhmen]. Praha: Arbor vitae.
- VANDERGOLD (1897): An Detlev von Liliencron (Zu seinem Prager Aufenthalte am 11. Mai). – In: *Akademie* 2 (1897/1898), 431.
- VERUS (1897): Jazyková nařízení [Sprachverordnungen]. – In: *Akademie* 1/6 (Juni), 241-243.
- VOJTĚCH, Daniel (2008): *Vášeň a ideál. Na křižovatkách moderny* [Leidenschaft und Ideal. Kreuzungen der Moderne]. Praha: Academia.
- VOJTĚCH, Daniel (2010): „Frühling in Prag“ oder Konflikte – Parallelen – Interaktionen. Anmerkungen zum deutsch-tschechischen Kontext zu Beginn des 20. Jahrhunderts. – In: Becher, Peter/Knechtel, Anna (Hgg.), *Praha-Prag 1900-1945. Literaturstadt zweier Sprachen*. Passau: Karl Stutz, 183-196.
- VRCHLICKÝ, Jaroslav (1895): *Gedichte*. Leipzig: Reclam.
- VSTUP (1896): Vstup [Eintritt]. – In: *Rozhledy* 6/1 (Oktober), 1-3.
- WIENER, Oskar (1898): Neutschechische Litteratur. – In: *Das literarische Echo* 1/6 (15.12.1898), 362-364.
- WIENER, Oskar (1899): Jaroslav Vrchlický. – In: *Das literarische Echo* 1/13 (1.4.1898), 803-805.
- WIENER, Oskar (1918): *Mit Detlev v. Liliencron durch Prag. Sonderabdruck aus der Zeitschrift „Die Persönlichkeit“*. Frankfurt/Main: Hans Lüftenöder.